



Universitätsbibliothek Paderborn

**Fasciculus Myrrhæ Dilectus Jesus Crucifixus, Per
Exhortationes & Meditationes de amarâ Salvatoris
passione ac morte evolutus seu explicitus ... Das ist:
Ermahn- und Betrachtungen vom bitteren Leyden ...**

Nagel, Bernhard Dietherich

[Münster], [1742]

Exhortatio 8. Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum?
Joan. 18. Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vatter gegeben
hat?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51950)

munion: er stecke erstlich den Degen in die Scheide: er versöhne sich recht-
schaffen mit seinem Bruder/ Amen.

Was Petrus sagt der Herr/ Er soll nicht zürnen mehr /
Das Schwert darnieder legen.

Das nimm zu deiner Lehr / Zur sanftsten Wehrt dich Lehr /
Und lehre Freundschaft begen.

EXHORTATIO 8.

Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum?
Joan. 18.

Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter
gegeben hat?

Was Petrus den Degen auß der Scheide hatte/ in Meinung die
Rott der Juden und Soldaten von Jesu abzukehren/ bekant
er von Christo ein grossen Verweiß/ und was in diesem Fall
dem Petro gesagt wird/ wird uns auch zu unser Unterweisung gesagt: Ca-
licem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum? den Kelch/ so
mir der Vatter geben hat/ willst du nicht / daß ich ihn trincke.

O Herr! laß dir sagen: ich gönne dir wohl einen Trunck / aber einen
besseren / ein Trunck Milch auß den süßen Brüsten deiner Mutter / ein
Trunck Weins auß den Weinbergen Engaddi: viel besser wäre sonst ein
Trunck Wasser auß dem Jordan, als dieser. O Herr! setze den Becher
von dir: es ist nichts Gutes darin/ nichts süßes. *Cant. 1.
Alvattig.* Willst du wissen / Herr
Jesu/ was darin ist: es ist ein Gift-Trunck meiner Hoffart und Geizes /
ein stinckender Schleim meiner Geilheit/ ein bittere Gall meiner Mißgunst/
ein übel-schmeckender Schaum meines Trasses und Trunckenheit / ein un-
erträglicher Esig meines Zorns/ ein Schiass-Trunck meiner Trägheit.
O Herr! wie willst du den Kelch trincken können? Keiner soll mich daran be-
hindern. O süßer Jesu! der Trunck ist so bitter. Non vis ut bibam? der
Becher ist so groß. Calicem dedit, es ist nur ein kleiner Kelch. Keiner
daß befehlen kan. Dedit mihi Pater, es kommt von liebster Hand meines
Vatters. O Herr! willst du ja trincken und stehet es nicht abzuhalten/
so trinck doch nicht zu viel/ ich fürchte du trincken den Todt mit hinein. Ja
eben drum will ich trincken das Gift deiner Sünden zu meinem Todt: da-
mit du ewig leben mögest. Dieser Trunck soll auff die Sünder in ganzer
Welt Gesundheit seyn: ich will rein austrincken und den Becher umkeh-
ren / damit die ganze Welt sehe/ wie redlich ich trincke. O Christe!
wem

wem solte nicht grauen! wie kan mich grauen vor ein Trunck den mir der Vatter eingeschoncken? Pater mihi dedit. Dem kan ich gegen seinen Willen nichts weigeren. Ich übergebe mich im Willen meines Vatters: der weiß was den Kinderen dienet. Der süsse Apffel-Safft den Adam genommen/ wurde alzu bitter: so will ich dan bitter mit bitter heylen und vertreiben. Calicem dedit mihi Pater das ist allein gnug/ der Vatter gibt mir den Kelch: der muß wissen was gut ist. O überschwencklich grosse Lieb meines Jesu gegen mich armen Sünder! O süsse Lieb im bitteren trincken! diß Exempel muß ich nachfolgen. Der Herr siehet im Kelch liegen aller Welt Hoffart und trincket doch darauf: der Herr siehet allen Geiß der Welt und er trincket/ er siehet und trincket die stinckende Hasen meiner Seilheit/ und ich lasse nicht nach den aufgetrunckenen Kelch wieder zu füllen. Hat er derowegen allweg zu trincken. Der Herr trincket auß die Gall meiner Mißgunst: ich will hinführo auffhören hochmüthig/ geizig/ neidig zu seyn. Der Herr trincket den Eßig meines Zorns/ ich will meinen Zorn über keinen mehr aufgießen als über mich selbst. Der Herr nimmt zu sich den Schaum meines Grasses: hinführo will ich mäßiger seyn: der Herr trincket ganz auß sein Leydens-Kelch/ und von einem einßigen Tropfen der Wiedermärtigkeit halt ich mein Gaumen zuruck: keinen Löffel voll eines bitteren Worts kan ich verdauen. Psuy Schand! wo vermeine ich hinzukommen? zur Taffel droben/ wo die Engelen einschicken die goldene Pocalen aller Himmlischen Lustbarkeiten die man Bachweise trincket? hat sich wohl! diß Glück haben nur die viel viel viel bitterß getruncken haben.

Dulcia non meruit, qui non gustavit amara.

Wer bitterß nicht geschmecket hat/
Vom süßen nicht soll werden satt.

Ich verlange zu sitzen an einem Tisch wo Engelische Trachten außgebracht werden. Ja/ ja dahin will ich/ dahin sehne ich/ dahin strecke ich
 Phil. 1. beyde Armen meines Hergens alle Uhr und Stund. Cupio dissolvi & esse cum Christo. Ich begehre außgelöset und mit Christo zu seyn. Aber ich weiß ja wohl besser/ daß ich dahin nicht gehöre: dahin kommet
 Luc. 16. Lazarus nach langem Fasten/ nicht der gemastete Drasser: Ich verlange
 Pf. 35. mit den Himmels-Bürgeren zu trincken de torrente voluptatis, vom solchen Wein/ desgleichen kein Aug gesehen/ kein Zunge geschmecket. Ach ja dahin verlange ich/ aber ich weiß es ja wohl besser/ dorthin kömen die Dünnebier getruncken/ vom Rausch und überflüßigem Tranck/ worin
 Geil

Geilheit ist / sich gemäßiget haben. O zum Heyl des Menschlichen Geschlechts dürstender Jesu! den groß und bitteren Kelch deines Leydens wiltu von keinem dir auß den Händen nehmen lassen. Gib O Jesu! ut sobriè piè & iuste vivamus in hoc sæculo, daß wir mäßig / gottseelig und gerecht leben in dieser Welt / und würdig werden zu erwarten die glückselige Hoffnung und Zukunft des grossen Gottes und kleinen Menschens im Kriplein. Amen.

Den Leydens-Kelch trinckt Jesus auß /
Er trinckt ohn Eckel und ohn Grauß /
Gleich wår er süß wie Hönig.
Ich schrey' wo mich ein Dorn nur sticht /
Gar trinck ich auch das bitter nicht /
Was lieb ich Jesum wenig!

EXHORTATIO 9.

Cohors ergo & Tribunus & Ministri Judæorum comprehenderunt JESUM & ligaverunt eum. *Joan. 18.*

Aber die Rott und Oberhauptman und die Diener der Juden griffen Jesum an und bunden ihn.

In Raht der H. Dreyfaltigkeit / so von Ewigkeit über die Erlösung des Adams, wan er sündigen würde / gehalten / betrachte O Mensch / es sey also zugegangen. Die H. Dreyfaltigkeit sprach: Quid facimus? sollen wir den Adam in Sünden-Banden lassen? das Menschliche Geschlecht auff ewig verderben? die Gerechtigkeit tratt hinzu und machte groß das Verbrechen Adams, wie es dan auch nicht klein ware / sie sprach den Menschen unwürdig einer Erlösung / umb daß er diese verachten werde / gleich wie er Gottes Gebott verachtet hätte. Zwentens: sprach sie / das Verbott des Apffels ware leicht zu halten. Drittens: Adam hätte auß Bosheit übertretten / weil er so erleuchtet mit Gnaden unterstützt / und ohne rebellion der bösen Anmühtungen gewesen / darumb er die Erlösung nicht verdiene.

Die Barmherzigkeit kam auch hinzu sagend: ich lobe zwar die Ursachen / so meine Schwester die Gerechtigkeit herfürgebracht: es ist doch der Mensch zu entschuldigen / weil er gebrechlich / auß Leim gemacht / vom Teuffel verführet. Es muß / sagte sie / der Mensch nicht zu Grund gehen / weil ein ganz Menschlich Geschlecht zu Grund gehen würde. Als die Engeln gefallen / seynd ihrer etliche erhalten worden: der Teuffel wird frolocken!

Eph. 5.

Tit. 2.